

2. Kapitel.

Bibliotheken.

VON ALBERT KORTÜM und Dr. EDUARD SCHMITT.

a) Allgemeines und Geschichtliches.

Durch die Buchdruckerkunst sind Herstellung und Verbrauch der Bücher in einem, wie es scheint, unberechenbaren Grade gewachsen. Seitdem die Bücher nicht mehr einzeln abgeschrieben zu werden brauchen, ist das Anfertigen von tausenden so leicht möglich, wie vordem die Herstellung eines einzigen Buches. Andererseits ist die Menge der wirklich zu einer und derselben Zeit entstandenen Bücher wiederum in so fern beschränkt, als durch den Gebrauch und das Wandern von Hand zu Hand unter Millionen von Personen die Bücher verhältnismäßig schnell abgenutzt, bezw. verbraucht werden.

34.
Zweck
und
Verschiedenheit.

Es ist eine ausgemachte Erfahrung, daß jedes Buch, welches etwa 100 Jahre alt ist, durch dieses Alter schon selten geworden ist, und daß dessen Seltenheit gewöhnlich in gleichem Verhältniß mit seinem Alter steigt.

Wenn auch in unserer Zeit Privatbibliotheken, so wie das leicht mögliche Anschaffen von Büchern das Studium begünstigen und fördern, so ist es doch zweifellos, daß in Folge der zunehmenden Cultur und der Specialisirung jedes einzelnen Zweiges der Wissenschaft, der Kunst und des Gewerbes die Nothwendigkeit des Bestehens großer und öffentlicher Bücherfammlungen oder Büchereien, die wir Bibliotheken nennen, als fest stehend und unentbehrlich angesehen werden muß.

Unter einer Bibliothek wird hiernach (mit *Gräsel*³⁷) eine zum Zwecke privater oder öffentlicher Benutzung aufgestellte Sammlung von Büchern zu verstehen sein.

Daß eine Bibliothek aufgestellt sein muß, um den Namen einer solchen überhaupt zu verdienen, betont schon *Molbeck*³⁸), wenn er sagt: »Das bloße Vorhandensein einer Menge an einem Orte befindlicher, in Kästen eingepackter, wie Brennholz aufgestapelter oder auf eine andere Weise wie Güter und Handelswaaren aufgehäufte Bücher macht noch keine Bibliothek aus. Dies wird sie erst, wenn eine bedeutende Bücherfammlng zweckmäßig in einem oder mehreren Bücherfälen aufgestellt wird.«

Mit dem Worte »Bibliothek« (*βιβλιοθήκη*, d. i. Bücherbehälter) bezeichnet man eben so das Gebäude, worin die Bücher aufbewahrt werden, wie auch die Bücherfammlng selbst.

Im Vorliegenden werden in erster Reihe die großen öffentlichen (Staats- oder Landes-) Bibliotheken zu behandeln sein; doch werden auch die Universitäts-Bibliotheken, die kleineren Bibliotheken der technischen Hochschulen, Akademien und anderer Lehranstalten, die mit Museen und sonstigen wissenschaftlichen, bezw. Kunstinstituten verbundenen Bibliotheken mit berücksichtigt werden; eben so werden die Stadt- und die Volksbibliotheken von der Betrachtung nicht ausgeschlossen sein.

Die Geschichte hat uns Erinnerungen von den berühmten Bibliotheken in Alexandrien und Pergamon aufbewahrt; ferner von den Zeiten, wo für reiche und vornehme Römer es ein Luxusgegenstand war, eine Bibliothek zu besitzen. Aus Citaten alter Schriftsteller können wir Schlüsse auf die Reichhaltigkeit der Privatfammlungen, die ihnen zu Gebote gestanden haben, ziehen.

35.
Geschichtliches.

37) Grundzüge der Bibliothekenlehre etc. Leipzig 1890. S. 6.

38) In: Ueber Bibliothekswissenschaft etc. Leipzig 1833. S. 19.

Als die älteste Bibliothek galt die des ägyptischen Königs *Osymandias*, deren Gebäude nach Einigen das Memnonium, nach Anderen das Ramefium zu Memphis war. In letzterer Stadt foll eine andere Bibliothek im Tempel des Phta gewesen sein. Bei den Hebräern bildeten die heiligen Bücher die ersten Bibliotheken in den Tempeln. In Perfien wird einer Bibliothek der Könige in Sufa erwähnt. Für Assyrien betrachtet man die in den Ruinen zu Ninive gefundenen Thonplatten mit Keilschrift als eine Art Bibliothek in Thon, deren Gründung dem König *Sardanapal* (650 v. Chr.) zugeschrieben wird.

Bei den Griechen befanden, wie auch bei anderen Nationen, die ersten Bibliotheken aus den in Tempeln aufbewahrten Archiven. *Pisistratus* foll (600 v. Chr.) die erste öffentliche Bibliothek zu Athen gegründet haben, die *Xerxes* nach Perfien und *Seleucus Nikator* wieder zurückbrachte. Ausser den Schulbibliotheken gab es noch zahlreiche, in der Regel unter den Schutz einer Gottheit gestellte, deren wichtigste die zu Alexandria war. Später befanden die größten Bibliotheken zu Alexandria und zu Pergamon; von letzterer sind die baulichen Ueberreste aufgefunden worden. *Antonius* schenkte der *Kleopatra* die Pergamenische Bibliothek zur Begründung einer neuen.

In Rom scheint die erste Bibliothek diejenige des *Aemilius Paulus* (168 v. Chr.) gewesen zu sein, die als Kriegsbeute mitgebracht und später von *Sulla* bereichert wurde. Auch *Lucullus* führte (54 v. Chr.) als Siegesbeute eine Bibliothek nach Rom, die er dem Besuche offen gehalten haben foll. *Augustus* brachte *Cäjar's* Plan einer öffentlichen Bibliothek durch *Asinius Pollio* zur Ausführung und stiftete zwei Bibliotheken: die Octavianische im Portikus der *Octavia*, seiner Schwester, und die Palatinische auf dem Palatinischen Hügel; letztere bestand bis auf Papst *Gregor den Großen*, der die Schriften der Alten zerflören liefs. Auch einzelne Nachfolger des *Augustus* bereicherten die Bibliotheken Roms, so *Tiberius*, *Vespasian* und *Domitian*. Die größte römische Bibliothek war die des Kaisers *Trajanus* auf dem Forum des *Trajan*. Ausser den kaiserlichen Bibliotheken in Rom gab es auch Bibliotheken in den grösseren Städten des Reiches. Seit *Augustus* gehörte eine Privatbibliothek zu den Bedürfnissen des vornehmen Römers³⁹⁾.

In christlicher Zeit wurden Kirchen von einiger Bedeutung mit den für den Unterricht nöthigen Büchern versehen. Die Kirchen waren, wie früher die heidnischen Tempel, Aufbewahrungsplätze, bezw. Archive für Diplome und Brieffchaften (siehe das vorhergehende Kapitel, insbesondere Art. 3, S. 4). Später erhielten dieselben in der Nähe der Kirchen besondere Gebäude und eigene Aufseher, die sog. *bibliothecarii*. Mit den Urkunden wurden in den Kirchen zugleich Bücher aufbewahrt.

Vom VI. Jahrhundert an waren die Klöster die wichtigsten Sammelplätze und Pflanzschulen für Handschriften; indess ist nur ein geringer Theil aller dieser Sammlungen auf unsere Zeit gekommen. So weit nicht Zerstörungen durch Gewalt und Zeit ausgeübt wurden, ist durch Unwissenheit und barbarische Religiosität eine Unzahl der alten Handschriften vernichtet worden, in so fern als abgegratzte Pergamente zu geistlichen Schriften benutzt wurden.

Nach dem Untergange des weströmischen Reiches gründete *Constantinus* eine Bibliothek zu Byzanz, die durch *Julian* und *Theodosius den Jüngeren* vermehrt wurde. Während der Völkerwanderung gingen viele Büchererschätze zu Grunde. Später erwarben sich hauptsächlich Mohammedanische Fürsten um die Sammlung von Büchern Verdienste.

Im Mittelalter schufen die Mönchsorden, insbesondere die Benedictiner, durch massenhaftes Abschreiben von Handschriften Bibliotheken. Durch sie entstanden die Bibliotheken von Monte Cassino, Flaury an der Loire, Clugny, Corbie, in England jene von Cambridge, Canterbury, York, Durham, Peterborough etc. Auch weltliche Fürsten liefsen Büchererschätze sammeln; *Carl der Grosse* gründete Klosterschulen mit Bibliotheken. So entstanden reiche Stifte mit Bücherfammlungen zu Hersfeld, Regensburg, Reichenau, Corvei, Fulda. *Alcuin* legte zu Tours eine Sammlung an; in Paris entstand eine solche zu St. Germain-des-Près, die bedeutendste jener Zeit zu St. Gallen⁴⁰⁾.

Weltliche Bücherfammlungen, besonders seit dem XIV. Jahrhundert, führten schliesslich zur Errichtung der eigentlichen öffentlichen Bibliotheken, in Italien seit der Mitte des XV. Jahrhunderts.

³⁹⁾ Nach: BROCKHAUS' Konversations-Lexikon, 14. Aufl., Bd. 3, S. 969.

⁴⁰⁾ Nach: BROCKHAUS, a. a. O.

Vom XIV. Jahrhundert an entstanden die Universitäts-Bibliotheken, wie in Prag, Heidelberg, Leipzig. In Italien fammelten besonders die Mediceer und schufen die Laurentiana zu Florenz. In Rom entstand durch *Nicolaus V.* und *Sixtus V.* die Vaticana, in Ungarn durch *Mathias CCorvinus* die berühmte Corvina, in Mailand die Ambrosianische Bibliothek u. f. w.⁴¹⁾

Mit der Erfindung der Buchdruckerkunst begann auch für die Bibliotheken eine neue Zeit; denn von diesem Augenblicke an war die Bildung einer Bibliothek nicht mehr mit so vielen Schwierigkeiten und so bedeutenden Kosten verbunden, wie in früherer Zeit. Durch das Aufheben verschiedener Klöster in Folge der Reformation fielen deren Bibliotheken entweder den Städten und Kirchen oder den Landesherren und gelehrten Bildungsanstalten zu, welche die erhaltenen Schätze zu Jedermanns Gebrauch aufstellen und ordnen ließen. Allein es erfolgte auch die Gründung neuer fürstlicher und städtischer Bibliotheken.

Der dreißigjährige Krieg, wie die *Napoleon'schen* Iheraubungen haben den deutschen und italienischen Bibliotheken empfindlich geschadet; dennoch entstanden im XVIII. und zu Beginn des XIX. Jahrhunderts bedeutende Bibliotheken, so z. B. jene zu Göttingen (1737), zu Bonn (1818) etc.

Einige deutsche Städte gründeten schon im XVI. Jahrhundert städtische Bibliotheken (Hamburg 1529), welche sich jedoch mit wenigen Ausnahmen als nicht lebensfähig erwiesen. *Ramsay's* Leihbibliotheken versorgten in späterer Zeit die Bürger mit billigem und erwünschtem Lesestoff.

Erst in den Jahren 1848—49 begann auf diesem Gebiete die große reformatorische Thätigkeit ziemlich gleichzeitig in England und Amerika. Manchester und Liverpool eröffneten ihre Volksbibliotheken im Jahre 1852; dreißig Jahre später zählte Großbritannien 100 Volksbibliotheken (*public libraries, free libraries*); 1890 hatten wenigstens 40 Städte namhafte Volksbüchereien. Manchester hat den ersten Rang erreicht; 1890 wies seine Bibliothek 1560000 Benutzungen auf, weit mehr als die Bibliothek des *British Museum* zu London und die *Bibliothèque nationale* zu Paris⁴²⁾.

In Nordamerika übernahm 1848 Boston die Führung; die Bibliothek dieser Stadt zählt gegenwärtig 600000 Bände und gehört zu den größten Büchereien der Welt. New-York besitzt 4 und Baltimore 3 große Bibliotheken; die kleineren Städte haben fast durchwegs ihre Büchereien, die verhältnismäßig eben so stark benutzt werden, wie diejenigen der großen Culturcentren.

In Deutschland begann die Bewegung wenige Jahre nach der englisch-amerikanischen Reform; indess lassen die Ergebnisse derzeit viel zu wünschen übrig. Dagegen hat Paris seit 1860 großartige Erfolge aufzuweisen; im Jahre 1890 erzielten die Pariser Volksbibliotheken 2 Mill. Benutzungen, während die eben erwähnte große National-Bibliothek nur 1/2 Mill. Benutzungen in der Stadt verzeichnet⁴³⁾.

Die Mittelmeerländer befasen schon im Alterthum Bibliotheken mit mehreren hunderttausend Manuscripten, welche ausschließlich den gelehrten Ständen dienstbar waren. Die christlichen Culturstaaten blieben in Bezug auf Menge und Werth des aufgespeicherten Materials weit hinter diesen Vorbildern zurück. Erst mit dem Buchdruck kam für die Bibliotheken eine neue Zeit; dessen ungeachtet blieben die meisten Büchereien nach heutigen Begriffen bescheiden. Im XVII. Jahrhundert befasen die

36.
Umfang.

41) Nach: BROCKHAUS, a. a. O.

42) England gestattete im Jahre 1850 gesetzlich die Bildung von Volksbibliotheken in allen Städten über 5000 Einwohner gegen Erhebung eines Steuerzuschlages. Nach dem *Rapport de la commission des bibliothèques* (Paris 1883) befas England schon damals 85, Schottland 10 und Irland 1 derartige Bibliothek; die größten waren jene in Manchester (mit jährlich mehr als 970000 gelesenen Bänden) und in Liverpool (mit jährlich über 512000 gelesenen Bänden).

43) Nach: REYER, E. Entwicklung und Bedeutung der Volksbibliotheken. Deutsche Rundschau 1892, S. 133.

mitteleuropäischen Staaten keine Bibliothek mit 100000 Bänden; nur die Hofbibliothek zu Wien und die *Bibliothèque Mazarin* zu Paris zählten (um das Jahr 1660) bzw. 80000 und 40000 Bände.

Das XIX. Jahrhundert hat auch auf diesem Gebiete einen ungeahnten Aufschwung gebracht, und es ist auffallend, daß der Schwerpunkt der einschlägigen Leistungen immer weiter gegen Westen vorrückt.

Um die Mitte der dreißiger Jahre hatten die zwei größten Bibliotheken jener Zeit (Paris und München) je $\frac{1}{2}$ Mill. Bände; die Bibliotheken von Wien, Berlin und Göttingen zählten je $\frac{1}{4}$ Mill. und die Bibliothek des *British Museum* zu London $\frac{1}{5}$ Million Bände. Die bedeutendste Bücherei Amerikas (Cambridge) besaß damals erst 70000 Bände.

Gegenwärtig (1891) hat die *Bibliothèque nationale* zu Paris etwa 2 Mill., die Bibliothek des *British Museum* zu London 1,7 Mill. Bände, und die amerikanischen Bibliotheken kommen mit Riesenschritten unseren ersten europäischen Bücherfammlungen nach. Die Bibliothek von Washington zählt bereits 1 Mill. Bände; es reihen sich dem Range nach die Hof- und Staatsbibliothek zu München mit 0,9 Mill. und die Königliche Bibliothek zu Berlin mit 800000 Bänden an; es folgen dann die Volksbibliothek zu Boston mit 600000, die Hofbibliothek zu Wien mit 500000 und die Universitäts-Bibliothek zu Göttingen mit 440000 Bänden.

Ein riesiges Anwachsen zeigen die amerikanischen Volksbibliotheken. Der Umfang der Bostoner Bücherei wurde bereits angegeben. Die vier New-Yorker Bibliotheken zählen $\frac{1}{2}$ Mill. Bände und die drei Baltimorer 240000 Bände; in Chicago beginnt eben *Poolé's* Bibliothek einen Neubau, welcher für 1 Mill. Bände Raum darbietet⁴⁴⁾.

b) Erfordernisse und Gesamtanlage.

Im XVIII. Jahrhundert fing man an, sich in der Verwaltung der größeren Bibliotheken von einer durch Vorurtheil, Vorliebe für gewisse Fächer oder einer durch einseitige Gelehrsamkeit bedingten, planlosen Willkür und vom pedantischem Egoismus los zu machen. Man erkannte, daß gegenüber der auf gelehrten Schulen, Universitäten, Akademien etc. gepflegten lebendigen Wissenschaft die Bibliotheken als öffentliche Bildungsanstalten ihren Werth und ihre Bedeutung darin haben müssen, daß sie in univ erseller Weise zur Aufbewahrung des geschichtlichen Theiles der Fortschritte des menschlichen Geistes in Bezug auf Wissenschaft und Kunst dienen. Die Sammlungen, welche die größtmögliche Reichhaltigkeit und Vollständigkeit, vereint mit dem größten realen Werth, besitzen sollen, müssen sowohl für die Gegenwart die größtmögliche Benutzbarkeit gewähren, als auch künftigen Geschlechtern auf das sorgfältigste aufbewahrt werden.

Diesen Gesichtspunkten entsprechend umfassen gegenwärtig die Sammlungen einer größeren öffentlichen Bibliothek (Staats- oder Landesbibliothek):

- 1) Bücher,
- 2) Zeitungen und Zeitschriften, Flugblätter und Broschüren,
- 3) Handschriften,
- 4) Musikalien und Kartenwerke,
- 5) Kupferwerke und Photographien,
- 6) handschriftliche, seltene oder künstlerisch hervorragend ausgestattete Drucke, fog. Kleinodien, und
- 7) Drucke aus der ersten Zeit nach der Erfindung der Buchdruckerkunst oder fog. Incunabeln.

Dazu kommen meistens noch

- 8) die Doubletten, welche in der Regel zum Ausleihen bestimmt werden.

⁴⁴⁾ Nach: REYER, a. a. O.